

- portal) kleine Kapelle mit ornamentaler Bemalung. Kleiner marmorierter Holzaltar mit vergoldeten Zieraten; Anfang des XVIII. Jhs. Altarbild: Madonna mit dem Kinde, österreichisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Gemälde. Gemälde: Zwei sehr große, je eine halbe Wand einnehmende Bilder, Öl auf Leinwand; Hochzeit von Kana und Christus im Hause des Simon. Österreichisch-mährischer Maler, erste Hälfte des XVIII. Jhs. Zwei Hirtenstücke, Schafe und Ziegen mit Hirten, in der Art des Rosa. Ferner eine Anzahl von Familienporträts, darunter: Porträt des Matthias Freiherrn von Suttner, in dunklem Gewande mit offenem Halse, ein Schriftstück in der Hand haltend. Gutes Bild in der Art des Schuppen, um 1725 (Fig. 260; s. Übersicht).
- Fig. 260. Pendant dazu; Juliana Katharina von Suttner, Halbfigur sitzend, in blauem, ausgeschnittenem Kleide, eine Tasse in Hand haltend; wie das Vorige. Leopold Gundaker von Suttner, Kniestück, in reich gestickter Hoftracht; süddeutsch um 1745. Pendant; Maria Anna von Suttner, in reichgesticktem, rosa, ausgeschnittenem Kleide mit Fächer. Um 1745.
- Möbel. Möbel: Brauner Holzschrank mit linearer Intarsia und gravierten Messingbeschlägen, in der Mitte Türchen mit gemalter Madonna mit dem Kinde; um 1740, das Bild um 1840. Das Bild aus Schloß Therasburg stammend. Im Billardzimmer weiß glasierter Tonofen mit Rocaille und bekrönendem Pinienzapfen; um 1770. Im Stiegenhause Trophäe von Gewehren, einige mit gravierten Schlössern.

Hötzelsdorf, Dorf

Literatur: Top. IV 319.

Prähistorische Funde: Gegen Dallein Spuren neolithischer Ansiedlungen (Steinwerkzeuge).

Kommt in der Geschichte zuerst 1240 als Hötzeinsdorf vor (Archiv II S. 18). Ehemals befand sich hier ein der Herrschaft Wolkenstein gehörender Hof, den das Stift Geras 1761 kaufte, der aber längst parzelliert ist. Der Ort verdankt sein Ansehen dem Achsenverkehre nach Geras, Drosendorf, Weitersfeld, der diese Orte mit der Bahnstrecke verbindet.

Die frühere Kapelle war 1729 erbaut worden, nachdem Graf Lamberg den gebräuchlichen Revers ausgestellt hatte (Konsistorialarchiv St. Pölten).

In der modernen Ortskapelle (von 1893) entpolychromierte Holzfigur der Madonna, wohl von einer Kreuzigung. Mitte des XVIII. Jhs.

Japons, Markt

Literatur: Top. IV 503—506; Geschichtl. Beilagen, IX 146; FAHRNGRUBER 87.

Dieser Ort erscheint 1336 als Dorf Chinjapons, eigentlich Kirchjapons, im Gegensatze zu Wenjapons oder Wenig- (= Klein-) Japons. Im Anfange des 30jährigen Krieges hatte er viel zu leiden und lagen 15 abgebrannte Häuser noch 1628 öde. 1780 war er noch ein Dorf, heute gilt er als Markt.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Laurenz.

Diese Pfarre gehört zu den ältesten der Gegend und ging schon um 1153 durch Schenkung der Grafen von Pernegg an das Stift Geras über, bei dem sie verblieb. Zu ihr gehörten einst die Tochterkirchen Ludweis (1353) und Drösidl. Als Pfarrer wird 1286 Heinrich genannt. 1620 brannten die Kriegsvölker auch die Kirche ab, die acht Jahre in Trümmern lag und dann wieder notdürftig hergestellt wurde. Erst später wurde sie in gegenwärtiger Gestalt mit Benutzung gotischer Bauteile im Chore hergestellt und der Geraser Abt Paul Gratschmayr ließ die Gewölbefelder 1760 vom Maler Kracker mit Fresken schmücken. Ludweis wurde 1783 selbständig. In neuerer Zeit hat man an die Nordseite des Langhauses eine kleine Kapelle angebaut, den Turm 1895 mit Weißblech gedeckt und die Fresken und Einrichtung der Kirche 1909 renoviert.

Im Saaßwalde entstand 1808 beim sogenannten Florianibründl eine einfache Kapelle, die von Wallfahrern gerne besucht wird (Kremser Zeitung vom 22. Juli 1905).

Beschreibung. Beschreibung: Einfache Spätbarockkirche, mit anderen um dieselbe Zeit umgewandelten Kirchen des Stiftes Geras (Blumau, Ranzern) nahe verwandt.

Äußeres: Gelblichgrau verputzter Backsteinbau, der Chor aus Bruchstein. Gebändertes Sockelgeschoß, Lisenengliederung und Hauptgeschoß, Hohlkehlangesims, die Segmentbogenfenster in glatter Rahmung, mit geringem Stuckornament im Parapett.

Äußeres.

Langhaus: W. Giebelfront, darinnen rechteckige, gerahmte Tür, darüber ein Fenster, im Giebelfelde Rundöffnung. — S. Drei Fenster. — N. Wie S.; unter dem Mittelfenster rechteckige Nische einer vermauerten Tür.

Langhaus.

Chor: Einspringend, in gleicher Höhe wie das Langhaus, mit einspringendem, abgerundetem Ostabschlusse, an den der Turm angebaut ist. S. Drei pultbedachte Strebepfeiler, der östliche übereck gestellt, mit Wasserschlag, alle teilweise durch Anbau 2 verbaut; ein Fenster wie im Langhause. — N. Durch moderne Kapelle verbaut. Ziegelsatteldach über Langhaus und Chor.

Chor.



Fig. 261 Japons, Pfarrkirche, Deckenfresko, Die vier Evangelisten von J. L. Kracker (S. 230)

Turm: Östlich vom Chore, quadratisch. Mit Ortsteineinfassung in den zwei untern, durch Sims im Verputz geschiedenen Geschossen; über einem vortretenden Sims ein weiteres, von gekuppelten Lisenen eingefasstes Stockwerk. Im N. rechteckige Tür, drei Rundfenster. Jederseits gerahmtes, rundbogig abgeschlossenes Fenster mit Keilstein und Tressen verziertem Parapett an der Sohlbank; darüber rundes Zifferblatt, um das das profilierte Kranzgesimse ausbiegt; blechgedecktes Glockendach.

Turm.

Anbauten: 1. Im N. des Chores, modern.

2. Im S. des Chores, rechteckig, mit Tür im W. und Fenster im S. und O. Ziegelwalmdach über Hohlkehle.

Anbauten.

Inneres: Die Wände einfach grünlich und gelblich getönt, die Decke mit figuralen Fresken in ornamentaler Rahmung. Renoviert 1909.

Inneres.

Langhaus: Großer, stattlicher Raum, die Längswände durch zwei Mauerpfeiler gegliedert, durch zwei weitere eingefasst, die mit einem Pilaster mit kräftigen Deckplatten besetzt sind; auf diesen sitzen Deckengurten auf, die die drei Klostergewölbe einschließen. In diesen, auf rosa getöntem Grunde, in stein-

Langhaus.

Fig. 261.
Fig. 262.

farbener Rocaillerahmung mit Blumenkränzen Fresko: Durchblick ins Blaue; im östlichen Felde über Wolken die vier Evangelisten, ober ihnen das Lamm auf dem Buche mit den sieben Siegeln (Fig. 261); im mittleren Felde die vier Kirchenlehrer mit ihren Attributen (Fig. 262). Bezeichnet: *Ren. v. Woltät. Eisner Wenjap*. Im westlichen Felde, gegen die Mitte orientiert, König David die Harfe, die hl. Cäcilia auf dem Flügel spielend, von Putten und Engeln umgeben. Vom östlichen, beziehungsweise westlichen Mauerpfeiler zum einspringenden Triumphbogen, beziehungsweise zur Westwand ist die Mauer und Wölbung schief abgerundet und mit ornamentaler Malerei geschmückt; darunter im O. die Wappen des Stiftes Geras und des Abtes Paul Gratschmayr, im W. bezeichnet: *Joann. Lucas Kracker pinx. Ao 1767*; darunter: *Reno. anno 1909 Allesch*.

Westempore über zwei vierseitigen und zwei Wandpfeilern gegen O.; den ersteren entsprechen an der Westwand zwei Wandpfeiler; die untere Halle mit einem von Gurten eingerahmten mittleren Kloster-



Fig. 262 Japons, Pfarrkirche, Deckenfresko, Die vier lateinischen Kirchenlehrer von J. L. Kracker (S. 230)

gewölbe, das anschließende südliche durch den Pfeileranbau zerschnitten; im nördlichen Teile eingebaute Treppe zum Musikchore. Die Brüstungsmauer gegen das Schiff von Simsen gegliedert und abgedeckt, die sich um flache Pilaster, die Fortsetzungen der unteren Pfeiler, verkröpfen; in der Mitte springt die Mauer segmentbogig vor.

Im W. rechteckige Haupttür, in jedem der drei rundbogig abschließenden Wandfelder im N. und S. ein großes segmentbogig abgeschlossenes Fenster in abgeschrägter Laibung.

Chor.

Chor: Einspringend, um eine Stufe erhöht, etwa 2 m höher als das Langhaus, gegen das er sich in einem Rundbogen über Pilastern — wie im Langhause — öffnet. Die östliche Einfassung bildet ein weiterer Mauerpfeiler. Ein Klostergewölbejoch, quadratisch, das Fresko, in der Anordnung wie die im Langhause, hl. Laurentius von Engeln zum Himmel getragen. Der Altarraum halbrund abschließend, mit Halbkuppelgewölbe. Im N. ist die Mauer im Rundbogen zum modernen Kapellenanbau ausgenommen. Im S. gerahmte rechteckige Tür (zur Sakristei) in marmorierter Laibung, darüber ein Fenster wie im Langhause.

Anbauten: 1. Kapelle im N. des Chores, modern; (um 1885).

Anbauten.

2. Sakristei; im S. des Chores; um zwei Stufen erhöht, unregelmäßiger Raum mit Spiegelgewölbe mit rundabschließenden Kappen; im N. eingebauter Strebepfeiler. Im O. und S. rechteckiges Fenster in Segmentbogennische, im N. und W. ebensolche Türen.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar, Holz, rot und grünlich marmorierter Bildaufbau mit Skulpturen. Hohe, zweiteilige Staffel, die jederseits im Mittelteile vorspringt; der Hauptteil aus zwei einfassenden Systemen von Säulen vor Pilastern gebildet, die jedes durch dreiteiliges Gebälk zusammengefaßt sind. Aufsatz von seitlichen Voluten und oberem, geschwungenem Giebel eingefaßt, zwischen gebrochenem Segmentgiebel. Das Altarbild modern; die zugehörigen Skulpturen (derzeit in Restaurierung) Holz, weiß gefast und vergoldet, Johannes der Täufer und Sebastian, Augustinus und Norbertus, zwei große adorierende Engel und Aufsatzfigur Gott-Vater. Um 1750.

Altäre.

2. und 3. Seitenaltäre; in den Ostschrägen des Langhauses. Bildaufbau, Holz, blau und rot marmoriert. Über segmentbogig vorspringender Mensa Wandaufbau aus Staffel, einem von Steilvoluten — auf denen Putten sitzen — eingefaßten Mittelteile und einem Kartuscheaufsatz; vergoldetes Tressenornament und Schmuckvasen. Altarbild, rundbogig geschlossen, in vergoldetem, geschnitztem Rahmen; beim südlichen Altar Erziehung der hl. Jungfrau (im Aufsatzfelde vergoldetes J H S, Herz Jesu und Krone); beim nördlichen Altare hl. Josef mit dem Christuskinde. Bezeichnet: *J. Jacob Zeiller fec. 1738* (Aufsatz Namen Mariae und Herz mit Blumen).

Gemälde: Im Chore; Öl auf Leinwand; mit geschwungenem Abschlusse. Hl. Johannes Nepomuk, neben ihm Putten mit Kreuzifix. Mitte des XVIII. Jhs., stark schadhafte, gutes Bild in der frühen Art des Paul Troger.

Gemälde.

Kanzel: Holz, grün und braun marmoriert, mit applizierten, vergoldeten Blatt- und Rocailranken. Vierseitige Brüstung mit verjüngtem Ablaufe und seitlicher Stiege; auf dem Schalldeckel polychromierte Frauenfigur mit dem Kreuze und zwei Putten.

Kanzel.

Kirchenstühle: In zwei Reihen, hellbraunes Holz, mit geschnitzten, zackigen Blattranken und Palmettenkartuschen an Seitenwangen und Vorderwänden. Um 1760.

Kirchenstühle.

Grabstein: Außen, in der Nische des Langhauses; aus grauem Sandsteine; Dreifaltigkeit, unten arme Seelen im Fegefeuer; Ende des XVIII. Jhs.

Grabstein.

Glocken: 1. (Kreuz, St. Florian): *J. G. Scheichel in Znaym 1761 g. m. — Fusa sum procurante et in honorem crucifixi Domini, in honorem S. Floriani.*

Glocken.

2. (Kreuz, St. Donatus): *Fusa sum usw.* Wie oben.

3. (Kreuz, Wanderung des hl. Hauses . . .): *Mart. Felzl hat mich gegossen in Graz 1761.*

Pfarrhof: Gartenmauerportal; rundbogig, von seitlichen Pilastern eingefaßt, deren kämpferartige Fortsetzungen von dem kräftig profilierten, geschwungenen Abschlußgebälk zerschnitten werden; auf diesem Schmuckvase zwischen Büsten; die Toröffnung von kurzen Pilastern besetzt. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Das Gebäude adaptiert, einige Räume flachgedeckt, mit stark übertünchter geringer Stuckverzierung, zweites Viertel des XVIII. Jhs.

Pfarrhof.

Langau, Markt

Literatur: Top. V 643; Geschichtl. Beilagen IX 165; FAHRNGRUBER 109.

Um 1240 kommt der Name als Langnowe zuerst vor. Der Name spricht für die von der Tradition behauptete bayrische Besiedlung. Eine Familie von L. erscheint am Ende des XIII. Jhs. Hussiteneinfall 1427, wobei der hiesige Pfarrer verbrannt wurde. Schwedeneinfall 1645. Kirche und Ort 1709 und 1817 durch Brand zerstört.

Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt.

Pfarrkirche.

Die Pfarre wird zum ersten Male in der ersten Hälfte des XIII. Jhs. in einem Passauer Kodex erwähnt (Monumenta Boica 5 II 217). Nach dem Aussterben der Grafen von Pernegg kam das Kirchenlehen vor 1240 an das Benediktinerstift Klein-Mariazell, das es mit Unterbrechungen bis 1530 beibehielt; die Kirche brannte 1709 und 1817 ab. Ein Ablaßbrief von 1401 sowie die 1473 gegebene Erlaubnis, auf einem Portatile Messen lesen zu dürfen, scheinen auf Baulichkeiten an der Kirche in jenen Zeiten hin zudeuten. 1530 ging das Patronat an die Herrschaft Drosendorf über, 1544 war die Kirche in gutem Baustande und bestand an der Pfarre auch eine Frühmeßstiftung.